

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang.

— N^o: 76. —

3tes Quartal.

Natibor den 23. September 1835.

Friedrichs II. Ausscheiden aus dem Freimaurer-Bunde.*)

(Ein Beitrag zur Geschichte der geheimen Gesellschaften und des vorigen Jahrhunderts.)

Friedrich II. war schon als Kronprinz in den Freimaurer-Orden eingeweiht; aber er durfte es bei Lebzeiten seines königlichen Vaters nicht wagen, sich als Freimaurer zu bekennen.

Als er im Jahr 1740 den Thron bestieg, wünschte er sogleich, daß eine Loge gestiftet würde, und diese erste Loge war: Les trois globes, die jetzige große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln.

Friedrich hatte den Zweck der Freimaurerei kennen gelernt und wußte, aus welchem Gesichtspunkte er den Orden zu betrachten

hatte: „als eine liebevolle Pflegerin der menschlichen Natur; als eine Ausbilderin alles Guten, Edlen und Großen, was in dem Menschen liegt; als eine Schule des menschlichen Herzens; als eine Mittlerin zwischen dem Gesetz und der wahren inneren Tugend; als eine Lehrerin der Menschenliebe, Eintracht, Wohlthätigkeit, Rechtschaffenheit und aller geselligen Tugenden.“

Friedrich kannte das Constitutions-Buch der ersten großen Loge in London, welches 1723 gedruckt wurde, und worin die wichtigsten Pflichten Folgendes geboten: „Der Maurer ist als Maurer verbunden, dem Sittengesetze zu gehorchen, und wenn er seine Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Gottesläugner noch ein religiöser Wüstling seyn. Obgleich die Maurer in alten Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden der Religion des Landes und

*) Aus dem 2. Heft des 2. Bandes des „Zuschauer am Rhein.“

dieses Volkes anzugehören: so wird es doch jetzt, so heißt es in einer spätern, ohne dem Grundwesen zu nahe tretenden, für die Zeit in etwas geänderten Ausgabe vom Jahre 1784 — für zweckmäßig gehalten, sie allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, d. i. gute und treue Männer, Männer von Ehre und Rechtschaffenheit zu seyn, durch welche Benennungen und in welchen Ueberzeugungen sie auch verschieden seyn mögen. Hierdurch wird die Freimaurerei das Mittel, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche außerdem in beständiger Entfernung von einander hängen bleiben müssen. — Der Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalt, wo er auch wohnt und arbeitet, und soll sich nie in Zusammenrottungen und Beschwörungen gegen den Frieden und die Wohlfahrt der Nation verwickeln lassen, noch sich pflichtwidrig gegen die Obrigkeiten bezeugen. — Es soll kein Privathass oder Streit zur Logenthür hereingebracht werden, vielweniger irgend ein Streit über Religion oder Nationen, oder Staatsverfassung; wir sind von allen Nationen, Mundarten oder Sprachen, und sind entschieden gegen alle Staatshändel, als welche nimmer noch der Wohlfahrt des Ordens beförderlich gewesen sind, noch seyn werden.“

Diese alten Vorschriften der reinsten Sittlichkeit, haben sich bis jetzt fortgepflanzt, und jene Grundsätze, welche den Kern der Freimaurerei bezeichnen, von der in London 1721 gestifteten ersten großen Loge aus über

alle nachher entstandenen Brüderschaften auf der Oberfläche der Erde verbreitet.

Friedrich betrachtete den Freimaurerorden als einen Schmuck der Krone menschlicher Erfindungen, wenn er das ist, was er seyn soll, und fand unter der symbolischen Hülle den Kern. Er stiftete im ersten Jahre seiner Regierung eine Loge, in welcher er als Meister vom Stuhl den Hammer führte: diese Loge bildeten seine vertrautesten Freunde, von denen er sich überzeugt hielt, daß sie brave und moralisch gute Menschen seyen.

Aber nicht alle Berufene sind auch Ausgewählte, und in allen Verhältnissen des Lebens bleibt der Mensch: Mensch! In Ihm liegt der Keim zum Guten und Bösen! nicht Einer ist von Schwachheit frei. Leider! mußte auch Friedrich dies erfahren und sich betrogen sehen.

In dem engen Zirkel seiner Loge befand sich ein Königs-, Landes- und Ordensverräter, gegen den Friedrichs Benehmen übermenschlich, Ebniglich und maurerisch war. —

Als der große König Schlessien erobert hatte, so mußte er es auch zu erhalten und seine übrigen Provinzen zu decken suchen. Zu diesem Zwecke war es nöthig, die alten Festungen zu verbessern und neue anzulegen.

Dem General Wallrave, einem der geschicktesten Ingenieure, übertrug der König die Ausführung. Besonders wurde die Festung Meisse mit einigen Forts und durch Minen, die Festung auf eine Viertelstunde

welt umgebend, verstärkt: denn sie war die Grenzfestung gegen Oesterreich.

Dieser General Wallrave, Liebling des Monarchen und Mitglied der Loge, in welcher sein königlicher Herr als Meister vom Stuhl präsidirte, hatte sich, durch Gold verblendet, mit dem Fürsten von Kauniz in Wien in Correspondenz gesetzt, und wollte den Plan der Festung und die Lagen der Minen und ihrer Verbindung mit den Werken, an das Kabinet zu Wien verkaufen.

Aber die Unterhandlungen wurden nicht vorsichtig genug betrieben, — eine höhere Macht waltete stets über Preußen — der Generalpostmeister schöpfte Verdacht und meldete die Sache dem Könige.

Als nun wieder ein Brief des Wallrave abgehen sollte, wurde er dem Könige gebracht.

Friedrich erbrach ihn, und vor seinen Augen stand klar das Verbrechen.

Er sah sich verrathen an seine Erbfeinde; verrathen von seinem Lieblinge, von einem Mitgliede seiner Loge, auf deren Liebe, Treue und Ergebenheit er, — die Loge bestand nur aus vierundzwanzig Mitgliedern — vermöge seines Scharfblicks und seiner Vorsicht, Felsen gebauet hätte; verrathen und verkauft als König, Freund und Bruder, und in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den, welchen er mit Wohlthaten überhäuft und als Bruder umarmt hatte, als Landesverrätther zu bestrafen.

Lange überlegte Friedrich bis er einen Entschluß faßte der ihn und sein vorzügliches Herz zu mehr als einem Men-

schen, zu einem Maurer des allerhöchsten Welken-Baumeisters erhob.

Er berief eine Loge zusammen, in der er mit Begeisterung, mit Belehrung und Wärme von den Pflichten eines echten Maurers sprach, und die er als ein solcher dem Orden, seinen Brüdern, dem Staate und dem Vaterlande zu leisten schuldig sey; und am Schluß dieser ernstern eindrucksvollen Rede wurde sein Ton feierlich und seine Worte versetzten Alle in Erstaunen.

Der tief Gefränkte erhob sich von seinem Sitze und sprach: „Einer hier unter den versammelten Brüdern hat sich an den Gesetzen des Ordens, seiner Pflicht gegen den Staat, seinem Eide, seiner Treue und Dankbarkeit gegen mich als vorsitzenden Meister und seinen König schwer und todesstrafbar vergangen.“ —

„Als König will ich es nicht wissen, als Meister vom Stuhl ihm verzeihen, als Bruder biete ich ihm die Hand, von seinem Falle ihn wieder aufzurichten, und als Mensch will ich das Geschehene vergessen.“

„Ich verlange nur, er soll sein Verbrechen hier gestehen, in sich gehen und sich bessern; in diesem Falle bleibt Alles unter uns, und nie soll davon wieder eine Erwähnung geschehen.“

„Schweigt er aber und nimmt die ihm angebotene Verzeihung nicht an, so muß ich als Meister ihm andeuten daß ich gezwungen bin, auf immer die Loge zu verlassen, und ihn, als Herr und König, als er-

ster Beamter im Staate, dem Ausspruche des Gerichtes zu übergeben.“

Stillschweigend und erschüttert sah sich die Versammlung einander forschend an. Keiner konnte sich die Schreckensworte des Königs erklären, und selbst Wallrave ahnete nicht, daß sein Verrath entdeckt und er gemeint sey.

Nach einer Pause wiederholte der König dieselben Worte. Alle schwiegen.

Friedrich sprach zum dritten Male. Alle waren verstummt.

In den Augen des großen Königs glänzten Thränen. — Er sprach weiter:

(Beschluß folgt.)

Unterzeichneter wünscht vom 1. October d. J. einen Hauslehrer zu zwei Knaben, von 14 und 10 Jahren in Condition anzunehmen, der besonders im Französischen Unterricht zu geben vermag. Gleichviel welcher Religion er ist. Derselbe kann sich entweder schriftlich, am liebsten aber mündlich hier melden.

Beschzin b. Rybnik den 16. Sept. 1835.

v. Görtz.

Ein junger Mensch der Lust hat die Handlung zu erlernen, und mit den dazu gehörigen Schulkenntnissen versehen ist, findet ein baldiges Unterkommen unter billigen Bedingungen. Das Nähere darüber ist bei der Redaction des Oberrschl. Anzeigers zu erfahren.

Zwei Kühlschiffe für Brandweinbrennereien welche wenig gebraucht und im besten Zustande sind, wovon das eine 4400 Quart, das zweite circa 3000 Quart enthält, weist die Redaction zum Verkauf nach.

Ratibor den 22. September 1835.

Der rühmlichst bekannte sogenannte
Russische Feuerkönig
Paul Schwarzenberg
aus Taganrog

Mitglied der Akademie der bildenden
 Künste zu Kasan,

wird die Ehre haben auf seiner Durchreise hieselbst zwei Vorstellungen chemischer Experimente und ungewöhnlichen Muskelkräfte, zu geben, wovon die Anschlagzettel das Nähere besagen werden.

Vorläufig wird bemerkt, daß bei der diesjährigen Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften zu Fischbach, dem Künstler die hohe Gnade zu Theil ward, vor S. J. M. W. und dem sämmtlichen Kaiserl. und Königl. Gefolge, sich produziren zu dürfen, und wo ihm derselbe Beifall zu Theil ward, wie er bereits früher von den hohen Monarchen Preußens, Russlands, Baierns und Würtembergs, einzuerndten des Glück hatte.

Ratibor 22. 9. 5.